

Zu Nr. 8 Bremerhaven, kleine Schwester

Da im 19. Jahrhundert die zunehmende Versandung der Weser immer größere Schwierigkeiten machte, entschloss sich der damalige Bürgermeister Johan Smidt, den Bremer Seehafen direkt an der Nordseeküste zu bauen. Es entstand im Jahre 1827 „Bremer Haven“, später und heute: Bremerhaven.

Von Bremerhaven aus stachen die großen Überseedampfer in See und nahmen Geschäfts- und Vergnügungsreisende und vor allem hunderttausende von Auswanderungswilligen mit in die „Neue Welt“ (Nordamerika).

Hungersnöte und Missernten hatten bittere Armut in Deutschland zur Folge gehabt. Viele Menschen kratzten ihr letztes Geld zusammen und machten sich in der Hoffnung auf ein besseres Leben auf den Weg nach Bremerhaven, von dort aus über den Atlantik nach Amerika. Auch politisch oder religiös Verfolgte waren unter den Auswandernden.

Bremerhaven hatte seit jeher gute Beziehungen zu Nordamerika. Die Bremer Stadtväter beschlossen, das Geschäft mit der Emigration zu fördern und erließen 1832 ein Auswanderergesetz, in dem der einigermaßen würdige Umgang mit den Menschen während der Überfahrt, aber auch bei Aufenthalt in den Häfen, geregelt war. Damit unterschied sich Bremerhaven deutlich von anderen Seehäfen wie Hamburg oder Rotterdam, die Flüchtenden schon die Einreise in die Stadtgrenzen verwehrten.

Das heutige Bremerhaven hat allerdings trotz der Lage am Meer immer wieder mit Arbeits- und Perspektivlosigkeit zu kämpfen.

Quelle

Asmut Brückmann: Bremen - Geschichte einer Hansestadt, Bremen 2008